

14. Kapitel - Nyestis Knopf



it raschen Worten schilderte Faran, was sich seinen Erinnerungen nach in der vergangenen Nacht zugetragen hatte, wie er gefesselt in dem dunklen Raum erwacht war und dann versucht hatte zu fliehen. Beim Sturz von der Leiter endete sein Bericht. "Das war's. Als ich das nächste Mal zu mir kam, lag ich zu Hause in meinem Bett und ab dem Zeitpunkt hast du ja alles selbst miterlebt."

Trotz ihrer Zweifel hatte Nyesti zugehört, ohne ihn zu unterbrechen; jetzt senkte sie nachdenklich den Kopf. Ihr war nicht bekannt, dass Faran das zentrale Stadtnetz je betreten hatte. Auch er selbst erinnerte sich nicht an einen derartigen Besuch, trotzdem konnte er das Innere einer Pumpenhalle erstaunlich detailliert beschreiben. Es war natürlich denkbar, dass sein Wissen darüber lediglich den Berichten seines Vaters entstammte, denn Aakron, der nicht nur das Amt des obersten Maskenpriesters bekleidete, sondern nebenbei auch im diplomatischen Dienste des Regenten Sharomos Ranril stand, hatte durchaus Zutritt zum zentralen Stadtnetz. Mit Sicherheit bewahrte Aakron auch die Baupläne davon in seinen Unterlagen auf, Faran könnte sie also gesehen und sich bestimmte Dinge eingepägt haben.

Nyesti hütete sich, etwas von diesen Gedanken auszusprechen. Sie befürchtete Faran könnte wieder wütend werden und außerdem hatte sie ja versprochen, ihn bei seinen Nachforschungen zu unterstützen.

"Du sagtest die Becken in der Pumpstation waren leer und auch schon beschädigt?", vergewisserte sie sich stattdessen und als Faran es mit einem Nicken bestätigte, fuhr sie fort: "Vor zwei Jahren gab es einen ziemlich schlimmen Unfall im zentralen Stadtnetz. Daraufhin wurden einige Wassertürme stillgelegt und zusammen mit den umliegenden Gebieten abgesperrt."

"Ja, genau", stimmte Faran ihr eifrig zu. "Vater hat damals erzählt, dass zwei Personen ums Leben kamen, weil ein Teil der Decke eingestürzt war. Auf Grund des Vorfalles überprüfte man sämtliche Pumpstationen auf Bauqualität."

Nyesti kauerte sich auf den Boden und begann mit dem Finger mehrere ineinander liegende Kreise in den Staub zu zeichnen.

"Mal sehen", sagte sie. "Ungefähr hier müsste sich der Zugang befinden, durch den wir eingestiegen sind." Sie tippte in einen der Ringe, der die zwölfte Stadtebene darstellen sollte, und kennzeichnete die Stelle mit einem großen Kreuz.

"Weißt du zufällig, welche der Türme von der Sperrung betroffen waren?", fragte sie aufblickend. "Hmm..." Gedankenverloren strubbelte Faran sich durchs Haar. "Ich glaube, es waren die beiden im Südwesten der elften Ebene und ein dritter am Ostrand des oberen Marktplatzes."

Er kniete sich ebenfalls hinunter und betrachtete aufmerksam die Skizze, in die Nyesti jetzt drei fette Punkte malte.

"Interessant...", murmelte er, als sie damit fertig war. Er streckte die Hand aus und fügte ein weiteres Kreuz hinzu.

"Was soll das sein?", fragte Nyesti neugierig.

"Das *Stampfende Danwarat*", antwortete Faran ohne den Blick von der Zeichnung zu lösen. Zwei von Nyestis Punkten lagen wohl eine Ebene tiefer, aber ansonsten ganz in der Nähe seiner Markierung,

während sich der dritte in einer völlig anderen Gegend von Dragarsenth befand. Nyesti runzelte die Stirn. "Verstehe. Du glaubst also noch immer, dass die Leute vom Gasthaus etwas mit deiner angeblichen..." Sie stockte und verbesserte sich: "...mit deiner Entführung zu tun haben, und das, obwohl du dort keinerlei Anhaltspunkt dafür entdeckt hast?"

"Ich glaube gar nichts", erwiderte Faran verstimmt. Er stand auf und klopfte sich den Staub von den Knien. "Ich versuche lediglich herauszufinden, was letzte Nacht mit mir passiert ist, und dazu ziehe ich alle Möglichkeiten in Betracht."

"Ist ja gut", lenkte Nyesti ein. "Wahrscheinlich ist es dann am besten, wenn wir zuerst da nachschauen." Sie zeigte auf die beiden dicht beieinander liegenden Punkte. "Der dritte Turm ist viel zu weit weg. Falls man dich vom Gasthaus aus in eine der stillgelegten Pumpstationen gebracht hat, dann werden die dich wohl kaum erst durch die halbe Stadt geschleppt haben."

Sie griff nach ihrer Lampe und erhob sich nun ebenfalls.

"Also dann los!"

Das Orientieren in dieser Vielzahl sich ähnelnder Gänge stellte sich bereits nach kurzer Zeit als noch wesentlich schwieriger heraus als sie angenommen hatten. Zudem hatten sie schon zweimal zurückgehen müssen, da sie in einer Sackgasse gelandet waren.

"Wir sollten uns vielleicht erst einen Plan vom zentralen Stadtnetz besorgen und dann wieder herkommen", schlug Nyesti vor, als der Gang, den sie zuletzt eingeschlagen hatten, erneut endete und sie zur Umkehr zwang. Faran war jedoch anderer Meinung.

"Ich bin sicher, wir sind ganz nah dran."

Er hielt seine Lampe höher und spähte hinter ein paar Kisten, die man am Ende des Flures aufgestapelt hatte.

"Sieh doch, hier ging es früher mal weiter. Das ist gar keine richtige Sackgasse, der Gang ist einfach nur verschüttet", stellte er aufgeregt fest.

"Oh, großartig...", entgegnete Nyesti wenig erfreut. Dieses ständige Hin- und Hergelatsche wurde ihr allmählich lästig. Außerdem bedeutete ein verschütteter Gang Instabilität im Gemäuer und dieser Gedanke beruhigte sie nicht gerade.

"Ja, nicht wahr?", fuhr Faran geradezu begeistert fort, ohne dem Klang ihrer Worte Beachtung zu schenken. "Es bedeutet, dass sich der baufällige Abschnitt direkt vor uns befindet. Wir müssen also nur noch einen freien Durchgang suchen, über den wir hineinkommen."

Voller Tatendrang eilte er zur letzten Abzweigung zurück, während Nyesti ihm nur widerwillig hinterher trottete.

Schon bald darauf stießen sie auf eine Barrikade, die mit einem Schild >>Vorsicht Einsturzgefahr<< gekennzeichnet war. Faran hatte also Recht gehabt. Ohne zu zögern riss er ein paar Holzbalken von der Absperrung herunter und zwängte sich durch den Spalt.

"Ich weiß nicht, ob das eine so gute Idee ist", warnte Nyesti. Sie warf der Decke über sich einen argwöhnischen Blick zu. "Was ist, wenn es nochmal zu einem Einsturz kommt und wir hier unten eingeschlossen werden?"

Allmählich wünschte sie sich den etwas weniger verwegenen Faran zurück.

"Wenn du Angst hast, dann warte einfach dort auf mich", rief Faran ihr zu, doch allein hier zurückzubleiben, dazu hatte Nyesti erst Recht keine Lust. Ihre Bedenken beiseite wischend krabbelte sie durch die Absperrung hindurch und folgte Faran, der sich bereits tiefer in den dahinter befindlichen Flur hineingewagt hatte.

Sie kamen jetzt nur noch sehr langsam voran; immer wieder mussten sie über den Schutt eingefallener Mauern hinwegklettern. Um ein Haar wäre Nyesti dabei von einer ehemaligen Deckenplatte abgerutscht, die gefährlich schräg auf der Spitze eines großen Steinhaufens hing. Faran konnte sie gerade noch auffangen und verhindern, dass sie hinunterfiel.

Endlich hatten sie den schlimmsten Teil hinter sich gebracht. Nur noch vereinzelt lagen heruntergefallene Steine herum und sie konnten sich ab jetzt wieder normal fortbewegen. Aufmerksam schaute sich Faran um. Die Wände sahen hier etwas anders aus, sie waren nicht wie die bisherigen mit schwarzen Fliesen verkleidet, sondern ließen den Blick auf ihr nacktes Mauerwerk zu. Der bräunlichgelbe Farbton der verwendeten Steine erinnerte Faran an jenen Gang, durch den er vor seinen Verfolgern geflüchtet war.

"Und, konntest du schon irgendetwas wiedererkennen?", fragte Nyesti, nachdem sie geraume Zeit kreuz und quer durch die Flure gelaufen waren und jede Abzweigung, auf die sie stießen, untersucht hatten.

"Nicht wirklich...", gab Faran mürrisch zurück. "Es sieht hier einfach alles gleich aus."

"Wie lange willst du denn noch weiter suchen?", maulte Nyesti hinter ihm. Vom vielen Laufen taten ihr schon die Füße weh. "Ich bin müde und das Lampenöl wird auch nicht mehr ewig reichen."

Faran blieb stehen und starrte entmutigt den Gang hinunter, der sich scheinbar endlos vor ihnen hinstreckte. "Wir gehen zurück", gab er dann schweren Herzens nach. "Es hat einfach keinen Sinn." Er wandte sich um und Nyesti wollte schon aufatmen, als Faran es sich urplötzlich wieder anders überlegte.

"Nein, es geht nicht..." Er schnappte ihre Hand und lief weiter den Flur entlang.

"Was soll das, Faran?" Nyesti sträubte sich, aber Faran zog sie einfach hinter sich her.

"Wir müssen da lang", sagte er mit Bestimmtheit. Seine Schritte wurden immer schneller. "Faran, hör auf! Du tust mir weh..."

Nyestis Gezeter ging in einem unheilvollen Knirschen unter, das von oben zu kommen schien. Sie drehte sich im Laufen um und sah plötzlich weiter hinten an der Decke einen Riss, der sich rasend schnell ausbreitete. Sand rieselte herab.

"Schnell weiter!", keuchte Faran ohne Nyestis Hand loszulassen. Er rannte jetzt.

Mit einem ohrenbetäubenden Krachen stürzte der Gang hinter ihnen zusammen. Nyesti schrie angstvoll auf. Faran brauchte sie nicht mehr zu ziehen, ihre Beine liefen jetzt fast von selbst. Immer wieder konnten sie hinter sich das Poltern einstürzender Wände vernehmen. Dichter Staub hüllte sie ein, machte ihnen das Sehen und Atmen schwer.

Endlich war es vorbei, nur noch vereinzelt durchdrang das Geräusch von herab rieselndem Sand und bröckelndem Putz die allmählich wieder eintretende Stille. In sicherer Entfernung machten Faran und Nyesti Halt, hustend und schnaufend schauten sie zurück. Erst nachdem sich die Staubwolke ein wenig gelegt hatte, konnten sie das ganze Ausmaß des Einsturzes erkennen. Den Weg, den sie gekom-

men waren, konnten sie nicht mehr zurückgehen. Der Gang hinter ihnen war vollkommen mit Schutt und Geröll versperrt, da war beim besten Willen kein Durchkommen mehr. "Ich hatte dich gewarnt", heulte Nyesti und rüttelte Faran vorwurfsvoll am Arm. "Ich wusste, dass so was geschieht..."

"Nun übertreib nicht, es ist uns doch nichts passiert, oder?", wehrte Faran unwillig ab.

"Es hat aber nicht viel daran gefehlt. Wir wären genau hineingerannt, wenn du dich nicht so spontan wieder umentschieden hättest..."

Nyesti stutzte. "Wieso wolltest du eigentlich auf einmal doch unbedingt weitergehen?" Als sie keine Antwort von Faran erhielt, drehte sie sich um und musste feststellen, dass er gar nicht mehr neben ihr stand.

"Faran?", rief sie verwirrt und setzte sich in Bewegung.

"Hierher, Nyesti", hörte sie ihn aus einiger Entfernung. Er war inzwischen weiter dem Gang gefolgt und hinter einer Biegung verschwunden. Nyesti folgte Farans Stimme bis zu einer Steintreppe, an deren oberen Ende sie wieder zu ihm stieß.

"Sieh doch nur", meinte er leicht aus der Fassung gebracht. "Die ganze Zeit über haben wir nach einer Pumpenhalle gesucht. Fast hätte ich so kurz vor dem Ziel aufgegeben."

Nyesti sah über seine Schulter hinweg in eine runde Halle hinein. Den staubtrockenen Wasserbecken nach zu urteilen handelte es sich wahrhaftig um eine der stillgelegten Pumpen.

"Was ist das?", fragte sie plötzlich verwundert, und zeigte auf mehrere halbkuglige Glaskörper an den Wänden, die ein weißbläuliches Licht ausstrahlten. "Das sind aber keine Öllampen, oder?"

Faran sah es jetzt auch. "Hm, vielleicht sind das diese neumodischen Moosleuchten, die wir seit einiger Zeit aus dem Ausland importieren. Ich habe schon davon gehört, diese Lampen sollen über einen sehr langen Zeitraum Licht abgeben, ohne dass man sie erneuern oder auffüllen muss."

Er glaubte sich zu erinnern, dass die Flure, durch die er letzte Nacht geflohen war, ebenfalls von solch kaltem Licht erhellt worden waren. Sicher war er sich aber nicht, er hatte zu dem Zeitpunkt schließlich auch völlig andere Sorgen gehabt, als auf solche Nebensächlichkeiten zu achten.

"Komische Dinger", brummte Nyesti vor sich hin; das warme Licht der Öllampen war ihr wesentlich lieber. Sie gähnte ungeniert.

"Hast du dir zufällig schon überlegt, wie es jetzt weitergehen soll?", fragte sie anschließend. "Ich habe nicht vor, ewig hier unten zu bleiben."

"Ich schau mich erst einmal um", meinte Faran etwas unschlüssig. "Du kannst dich ja solange ausruhen."

"Gute Idee."

Nyesti setzte sich auf eine große Holztruhe nahe der Wand. Behaglich streckte sie ihre müden Beine aus und sah Faran dabei zu, wie er in jeden Winkel kroch und sogar die Wände abtastete. Nach einer Weile wurde ihr jedoch langweilig, frustriert scharrte sie mit den Füßen auf dem schmutzigen Boden herum.

Die Zeit verging; Faran hatte inzwischen beinahe jeden Stein in der Halle untersucht, doch ohne Erfolg. Nicht die winzigste Spur deutete darauf hin, dass er schon einmal hier gewesen war. Letztendlich gab er auf, erschöpft und zutiefst enttäuscht ließ er sich neben Nyesti auf die Kiste fallen.

"Es hat keinen Zweck", sagte er niedergeschlagen.

"Vielleicht war das ja gar nicht die richtige Halle?", versuchte Nyesti ihm etwas Mut zu machen, aber Faran winkte ab.

"Lass gut sein. Wahrscheinlich ist einfach wirklich nichts von alledem passiert und ich habe mich die ganze Zeit von einer Illusion täuschen lassen", sagte er bitter. "Komm jetzt, es wird Zeit, dass wir uns nach einem anderen Ausgang umsehen. Ich habe das Gefühl, als wenn wir schon seit Stunden hier sind."

Er stand auf, Nyesti reagierte jedoch nicht. Sie hatte den Kopf gesenkt und stierte unverwandt auf ihre Füße hinab.

"Was ist? Ich dachte, du hast es eilig, hier endlich zu verschwinden?", drängte Faran, der mittlerweile selbst nur noch den Wunsch verspürte, so schnell wie möglich nach Hause zu kommen und sich in seinem Bett zu verkriechen. Jetzt, da ihn jegliche Hoffnung verlassen hatte, wurde ihm erst wieder richtig bewusst wie elend er sich eigentlich fühlte. Sein zerschundener Körper sehnte sich nach Ruhe.

Nyesti bückte sich plötzlich und hob etwas Kleines, Silbriges vom Boden auf. "Unglaublich!", stieß sie hervor, während sie mit vor Erstaunen weit aufgerissenen Augen ihren Fund betrachtete. "Faran, weißt du noch, wie dir neulich beim Reiten einer deiner Knöpfe abgerissen und verloren gegangen ist? Ich konnte keinen passenden mehr auftreiben und musste deswegen einen anderen annähen." Sie hob den Blick. "Und der sah genauso aus, wie dieser hier..."

Faran war mit einem Satz bei ihr. Mit angehaltenem Atem starrten beide auf den winzigen, silbernen Gegenstand in Nyestis Hand, dann wanderten ihre Blicke beinahe gleichzeitig zu Farans Kragen. Vier völlig gleich aussehende, mattschwarze Knöpfe reihten sich dort lückenlos aneinander; einer davon war gestern früh mit Sicherheit noch nicht dagewesen. Nyesti fiel jetzt auch wieder ein, dass sie sich vorhin schon darüber gewundert hatte, als sie das Blut von Farans Kleidung schrubbte.

"Ha!", rief Faran triumphierend aus, nachdem er sich von der ersten Überraschung erholt hatte. Er dachte an das Geräusch von zerreißendem Stoff, als die Leitersprosse unter ihm zerbrochen war.

Dabei musste er auch den Knopf verloren haben.

Erneut suchte er mit Blicken die Wände ab, diesmal mehr im oberen Bereich, wo er zuvor noch gar nicht nachgeschaut hatte. Dabei entdeckte er auch endlich die Reste der Eisenleiter, direkt unterhalb einer quadratischen Öffnung.

"Verdammt..., das ist es! Das ist genau der Hinweis, nach dem ich die ganze Zeit wie ein Verrückter gesucht habe." Faran lachte plötzlich befreit auf. In grenzenloser Dankbarkeit und Erleichterung umarmte er seine Leibdienerin und gab ihr einen ungestümen Kuss. "Nyesti, du bist einfach unbezahlbar, weißt du das?", sagte er mit strahlenden Augen.

"Jetzt übertreib doch nicht so maßlos...", stotterte Nyesti verlegen, wobei sie Farans Blicken auswich. Eine tiefe Röte hatte sich über ihre rechte Wange ausgebreitet. "Ich habe doch nur einen Knopf gefunden, weiter nichts..."

"Weiter nichts?" Faran schüttelte mit einem ungläubigen Lächeln den Kopf. "Du weißt genau wie unglaublich wichtig dieser winzige Knopf für mich ist."

Nyesti sah ihn jetzt wieder an. "Er beweist, dass du all diese Dinge tatsächlich erlebt hast, nicht wahr?", fragte sie leise. "Tut mir Leid, dass ich dir nicht geglaubt habe."

Faran fasste sie bei den Schultern. "Hör mal, Nyesti", sagte er und wurde dabei sehr ernst. "Da sind eine Menge Erinnerungen in meinem Kopf und einige davon sind wirklich mehr als eigenartig. Es ist kaum möglich, dass alle real sind, aber Dank dir weiß ich jetzt eines ganz sicher: ich bin letzte Nacht hier gewesen und von dieser Leiter dort oben gestürzt." Er ließ Nyesti wieder los und nahm dann vorsichtig den Knopf aus ihrer Hand. "Das ist der Beweis. Irgendjemand wollte mit aller Macht vertuschen, was sich letzte Nacht hier ereignet hat - nur Pech für ihn, dass er nichts von dem falschen Knopf wusste."

Während er das kleine, glänzende Objekt zwischen seinen Fingern betrachtete, wurde sein Blick plötzlich sehr nachdenklich. Etwas an der Sache verstand er überhaupt nicht: wieso wurde er erst entführt und dann wieder heimlich nach Hause zurückgebracht? Man hatte versucht ihn zu töten, am Ende war er dann aber doch verschont worden, wozu? Die hätten ihn doch ohne Probleme beseitigen können, während er bewusstlos war.

Faran erzählte Nyesti, was ihm durch den Kopf ging, aber die war genauso ratlos wie er. Das Ganze war einfach zu verwirrend und ohne weitere Nachforschungen kaum zu lösen, also verschoben sie das Grübeln erst mal auf später und machten sich auf die Suche nach einem Weg nach draußen.